

# Lagerleben (Gefangene)

Die 1934 in Kraft getretene neue Strafvollzugsordnung setzte auf Abschreckung. Die Haftbedingungen sollten so streng gestaltet werden, dass sie die Gefangenen von weiteren Straftaten abhielten, harte Arbeit und bedingungslose Unterordnung waren dabei die wichtigsten „Erziehungsmittel“. Diese bewusste Härte spiegelt sich in den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Häftlinge im Lager Rollwald wider.

Die Häftlinge lebten in 15 großen Holzgebäuden von 36,5 m Länge und 10 m Breite, die jeweils für 100 Insassen eingerichtet waren. Die Unterkunftsbaracken waren in Tages- und Schlafräum unterteilt. Im Schlafräum standen eng aneinander gereiht zweistöckige Betten, ausgestattet mit Strohsäcken, Laken und Bettzeug. Die Holzwände waren weder isoliert, noch besaßen die Baracken ein Fundament, so dass es im Winter nie richtig warm wurde.

Die Häftlinge wurden allmorgendlich um 6.00 Uhr geweckt und rückten dann bereits um 6.45 Uhr aus dem Lager aus. Der lange Arbeitstag war, bis die Häftlinge gegen 18.00 Uhr wieder in das Lager einrückten (samstags bereits um 13.30 Uhr), lediglich von einer kurzen Frühstückspause und Mittagspause mit jeweils einer kargen Mahlzeit unterbrochen. Danach mussten sich die Gefangenen waschen und um 18.45 Uhr zum Abendessen antreten. Bereits eine Stunde später wurden sie in den Baracken eingeschlossen. Die Ernährung der Gefangenen stand in einem Missverhältnis zu der von ihnen überwiegend zu leistenden Schwerarbeit. Viele Gefangene litten nach Kriegsende noch jahre- oder lebenslang an Magenleiden als Folge der unzureichenden Ernährung.



Häftlinge bei der „Wochenbeginnfeier“ am 23.6.1941



Nachricht über die Verurteilung einer Polin wegen Fluchthilfe für einen Juden



Winter im Lager Rollwald



Jan Teerink, Kommando Hozhacken

(Privatbesitz Jan Teerink)



Einrücken im Lager, 1941



Kartoffelschälen im Lager Rollwald, 1941

(Album 2 „Erinnerung an den Rollwald 1941“, Sammlung Werner Stolzenburg)

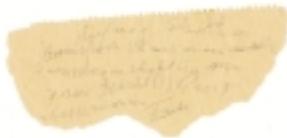


Belehrung der Neuzugänge durch den Lagerleiter, 1941



Nachricht Fritz van Ruyvens an seine Familie vor dem Transport nach Utrecht

(Privatbesitz Fritz van Ruyvens)



Jan Teerink, Neujahrsgrüße 1946, Erinnerungen an das Lager Dieburg

(Privatbesitz Jan Teerink)